

„Die Besten der Besten“

Wie sich mittelständische Unternehmen bei der Bayerischen Elite-Akademie engagieren und davon erheblich profitieren können, verrät Stiftungsvorstand und Geschäftsführerin Dr. Christine Hagen.

IHK-Magazin: Die Bayerische Elite-Akademie hat sich von Anfang an vorgenommen, mittelständische Firmen verstärkt einzubinden. Ist das gelungen?

Hagen: Mit der Zeit sind die Kontakte besser geworden. Von den 30 Stiftern und Förderfirmen stammen inzwischen 18 aus dem Mittelstand. Dazu gehören beispielsweise die Leoni AG und die Diehl-Gruppe aus Nürnberg, die Pfeleiderer AG, Neu-

mehr Zeit. Das ist für unsere Studenten von großer Bedeutung.

IHK-Magazin: Wie können sich Mittelständler ganz konkret bei Ihnen engagieren?

Hagen: Da gibt es vielfältige Möglichkeiten. Im Kuratorium haben die Firmen beratende Funktion und gestalten die Curricula mit. Als Juroren bestimmen sie mit bei der Auswahl der Studenten. Mir fällt auf, dass gerade mittelständische Unternehmer genau auf die Vita schauen und eher die Lebensleistung und das Potential als die Noten in Betracht ziehen. Ein Student, der sich zielstrebig aus schwierigen Verhältnissen empor gearbeitet hat, hat bei ihnen große Chancen. Im Rahmen des Mentoring-Programms können Firmenchefs den jungen Menschen während ihres Studiums bei der Bayerischen Elite-Akademie (BEA) als Vorbilder mit Rat und Tat zur Seite stehen. Darüber hinaus benötigen wir Unternehmen, die den Studierenden Praktikumsplätze – auch im Ausland – zur Verfügung stellen oder „Praktikums-Patenschaften“ übernehmen, Exkursionen in ihre Firma organisieren, im Rahmen unserer Kaminabende mit ihnen über aktuelle Themen diskutieren oder sich als exklusive Sponsoren einzelner Veranstaltungen engagieren.

IHK-Magazin: Inwieweit profitieren die Unternehmen davon, die Elite-Akademie zu fördern?

Hagen: Nur dann können sie exklusiv auf die Absolventen der BEA zugreifen und sich die Besten der Besten aussuchen. Bisher haben 183 Studierende die Akademie durchlaufen oder sind aktuell in Ausbildung – alles hoch motivierte junge Menschen. Sie haben bei uns unter anderem

gelernt, wie man mit Menschen umgeht, Verantwortung übernimmt und Veränderungsprozesse gestaltet.

IHK-Magazin: Wird dieser Pool an qualifizierten Stellenbewerbern überhaupt von der Industrie in Anspruch genommen?

Hagen: Einige Mittelständler wie Knorr-Bremse, Leoni oder die Diehl-Gruppe haben Studenten von uns eingestellt. Aber insgesamt wird die Möglichkeit, hochqualifizierten Nachwuchs bei uns kennen zu lernen und zu rekrutieren, leider noch viel zu wenig genutzt.

IHK-Magazin: Wie wollen Sie das ändern?

Hagen: Wir möchten unsere Studierenden gezielt mit mittelständischen Unternehmen zusammen bringen, beispielsweise durch die Organisation von Kontaktbörsen, durch Veranstaltungen mit wirtschaftsrelevanten Themen oder bei den Kaminabenden. Denn umgekehrt sind auch Mittelständler im Kreis der Studenten und Absolventen zu wenig bekannt. Die meisten bewerben sich bei Unternehmensberatern oder Konzernen und überlegen nicht, welche Chancen ihnen eine kleinere Firma eröffnet.

IHK-Magazin: Worin bestehen diese Chancen?

Hagen: Gerade der Mittelstand bietet interessante Aufstiegs- und Gestaltungsmöglichkeiten für engagierte Führungskräfte. Dazu zählen zum Beispiel flache Hierarchien, eine große Bandbreite der Aufgaben, kurze Kommunikationswege und Herausforderungen durch die zunehmende Erschließung neuer, auch internationaler Märkte. Studierende können dort schneller Verantwortung übernehmen. ■



Christine Hagen (r.), IHK-Magazin-Redakteurin Harriet Austen

markt, die Dr. Johannes Haidenhain GmbH, Traunreuth und die Georg Hipp GmbH, Pfaffenhofen. Kleinere Mittelständler sind über die IHK und den VBM in unserem Förderkreis vertreten. Ihr Einsatz ist ein wirklicher Zugewinn.

IHK-Magazin: Was bringen denn mittelständische Unternehmer im Unterschied zu Konzernkernen mit? Was machen sie anders?

Hagen: Sie sind oft näher dran an den Problemen, spüren mehr Verantwortung für andere Menschen, zeigen mehr Sachnähe, besitzen ein anderes Wertesystem, bringen aufgrund ihrer Selbstbestimmtheit mehr persönlichen Einsatz und haben